

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlagsort: Bischofswerda, am Markt. Druck: Druckerei des Sächsische Erzähler, Bischofswerda.

Verlagsort: Bischofswerda, am Markt. Druck: Druckerei des Sächsische Erzähler, Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) beauftragte Organ. Er enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 117

Mittwoch, den 22. Mai 1940

95. Jahrgang

## Engländer auf der Flucht nach England

### Die Welt im Zeichen der deutschen Siegeswelle — Panikstimmung in Paris Enttäuschung über die Tommies — Deutsche Luftwaffe gegen englische Fluchtversuche

#### „Eine Flut von Hiobsnachrichten“

Ueberall fragt man: Wo sind die Tommies geblieben?  
Genf, 22. Mai. Reliende, die letzten aus Paris in Genf einströmen, haben noch unvollkommen unter der Wirkung der unheimlichen Panikstimmung, die in der französischen Hauptstadt seit Durchbruch der militärischen Erfolge der deutschen Verbände an der nordfranzösischen Front ausgebrochen ist. Die Flucht von Paris ist in eine regelrechte Panik übergegangen, die noch durch die Flut von Hiobsnachrichten verstärkt wird, die allmählich von den nach und durch den besetzten Frankreich aus Nordfrankreich mit sich bringenden Flüchtlingen aus Nordfrankreich mit sich bringen. Die Behörden ergreifen schärfste Maßnahmen, um den Kontakt zwischen der Zivilbevölkerung und den Verbänden zu unterbinden. Die Panik sucht man durch die Einführung von Strafen gegen ungebührliche Verweise auf die Flucht zu bekämpfen. An den Bahnhöfen sollen sich tragische Szenen abspielen haben. Weinende Frauen, die sich nach in Frankreich lebenden Familienangehörigen erkundigen wollen, werden von Polizeibeamten festgehalten.  
Noch ist in Paris die wirkliche Tragweite des deutschen Vorstoßes bis fast an die Küste des Mittelmeeres nicht offiziell bekanntgegeben worden, doch diese Schreckensbotschaft liegt von Mund zu Mund. Die Folge ist, daß Panik und Tausende von Parisern fluchtartig die Hauptstadt verlassen. Mit Panik, Herabwürdigungen und sonst noch möglichem mit der Flucht verbunden die Pariser nach Süd- und Westfrankreich. Dazu kommt die schwere Enttäuschung über das Verhalten der Engländer. Ueberall fragt man: „Wo sind die Tommies geblieben?“

#### Ein unzeitliches Lob

Was man in Reuter- und Havasberichten lesen kann  
Genf, 21. Mai. Unter den Schlägen unserer Wehrmacht schwinden in Frankreich und in England die Illusionen, die die Kriegsbekämpfer und Außenminister in Paris und London einst ihren Vätern eingeimpft hatten. Noch versuchen sie allerdings die ganze Wahrheit in ihren Zeitungen zu verschleiern und einen letzten Rest von Hoffnung zu erhalten.  
So spekuliert Reuter am Dienstag auf eine Entlassung des deutschen Angriffes und berichtet wörtlich: „Die Besatzungen der deutschen Truppen sind 10 Tage lang schwersten körperlichen Mühen unterworfen gewesen und müssen auch noch weiterhin kämpfen.“ Gehorsam sekundiert die französische Agentur Havas, indem sie schreibt: „Die deutschen Streitkräfte sind durch den feindlichen Vormarsch auf unzulänglichen und erschöpften Straßen ermüdet.“ Sammerud schreibt Havas aber weiter: „Die Deutschen setzen trotzdem ihren Vormarsch gegen Westen fort.“ Welch großes Loblied sie damit den deutschen Truppen singen, die trotzdem ihren Vormarsch fortsetzen, das haben in der Vergangenheit u. Verwirrung diese Dixer gar nicht bemerkt.

## Reynaud: „Es muß ein Wunder geschehen ...“

### Die Kriegsbrandstifter bekommen es mit der Angst zu tun

Genf, 21. Mai. Ministerpräsident Reynaud sprach am Dienstag im Senat. Er begann mit der Beschreibung der Lage in der französischen Hauptstadt, die er dem Senat und dem Volk die „volle Wahrheit“ sagen werde. Reynaud äußerte sich dann über den „verheerenden Angriff“ des Feindes bei Sedan, sprach von ungläublichen Fehlern, für die die Verantwortlichen noch zur Rechenschaft gezogen wurden, und berichtete weiter über die Auflösung der 9. Armee. Als er den Namen des Marschalls Bétain anführte, erhoben sich laute Rufe: „Endlich!“  
Reynaud führte weiter aus: „Durch diese Breche drangen die motorisierten deutschen Truppen weiter vor. Seit 48 Stunden geht der deutsche Vormarsch weiter und seit heute morgen sind Arras und Amiens besetzt. Unsere alte Überlebensauffassung über Kriegsführung ist auf eine neue Auffassung gestoßen: Motorisierte Angriffe, Fallschirmtruppen. Die erste Aufgabe ist intellektueller Art: Man muß Entscheidungen treffen.“  
Dann setzte Reynaud seine Hoffnung auf Weibgang und Bétain. Zwischen beiden und ihm, dem Ministerpräsidenten, erste vollständige Uebereinstimmung. Wir werden keine Panik machen. Es wird keine Ausschüßverfahren gegen verräter, Saboteure und Feiglinge mehr geben.“  
Trotz aller Hoffnungen auf Weibgang und Bétain setzte Reynaud seine Erwartungen noch auf eine andere Karte: Wenn man mir sagen würde: „Es muß ein Wunder geschehen, um Frankreich zu retten“, dann werde ich antworten, ich glaube an das Wunder, denn ich glaube an Frankreich.“

Dem alten Kriegsminister Reynaud kommt nun selbst das Brauen vor einer Katastrophe, die er zusammen mit Döberitz, Hammerstein, Churchill und Genossen selbst herausbeschworen hat. Die Weiber, die sie riefen ... Wir wissen auch, was er mit dem „Wunder“ meint. Es gab einmal ein Marne-Wunder, das er deutsche Soldat nie verstanden hat und das sich nur durch

„Berichte liegen vor“, so erklärt Reuter in einer anderen Meldung, wonach die deutschen Armeen Amiens und andere Orte erreicht haben. Zuständige Kreise erklären, daß es durchaus möglich sei, daß vereinzelte Truppen diese Stellen erreicht haben, aber es kann keine Rede davon sein, daß größere Truppenmassen schon so weit vorgedrungen sind.“ — Es ist schon die Rede davon, und zwar im deutschen Wehrmachtbericht, wo es heißt: Durch die durch den deutschen Angriffsschwung geschlagene Breche ergießen sich unsere Divisionen. An ihrer Spitze haben Panzerkorps und motorisierte Truppen Arras, Amiens und Abbeville genommen.“ — Abbeville, das ist noch viel weiter als Amiens! Und was die zuständigen Kreise in London „vereinzelte“ Truppen nennen, das sind in Wahrheit „Panzerkorps“! Daß sie da im feindlichen Lager Mund und Nase aufheben, können wir wohl verstehen. Denn sie wissen nicht, was für ein Geist die nationalsozialistische Wehrmacht des jungen Deutschland beseelt.

#### Britanniens Rufe fallen

Schärfste Reaktion der New Yorker Börse auf den deutschen Wehrmachtbericht  
Newport, 21. Mai. Mit verärgerten Rufen. In deren Verlauf während der letzten 24 Stunden erreicht, was die New Yorker Börse am Dienstag mit der Nachricht, daß die deutschen Truppen die Kanalflanke erreicht. Weiterhin ist die britische Regierung in London, während deutsche Besatzer ebenfalls Groll.

#### Eine Million Engländer und Franzosen in der Zange

Madrid über die Bedeutung der deutschen Erfolge  
Madrid, 22. Mai. Die Zeitung „Madrid“ zeigt ihren Leser an Hand einer Skizze die ungeheure Bedeutung des deutschen Durchstoßes zur Kanalflanke. Den Engländern und Franzosen blühen nur zwei Möglichkeiten, nämlich entweder den deutschen Gürtel an der Somme zu durchbrechen oder eine Million Soldaten in den nordwestfranzösischen Häfen nach England einzuschiffen. Beides sei aber schier unmöglich, besonders bei Nacht nach England. Die Engländer hätten doch bereits bei Ramfos, wo es sich um die Einschiffung von nur einer Division handelte, einen Vorgeschmack von der vernichtenden Wirkung der deutschen Luftwaffe erhalten.  
Bei der Untersuchung der Gründe für den deutschen Erfolg nennt das Blatt außer der Genialität des Führers den Geist des deutschen Heeres, die Wirksamkeit der modernen Waffen und die riesige Stärke der deutschen Industrie.

#### Der SOS-Ruf Reynauds

Die Bevölkerung fällt sich belogen und betrogen  
Genf, 22. Mai. In Paris, wie überhaupt in ganz Frankreich, hat der SOS-Ruf Reynauds vor dem Senat. Das Vaterland ist in Gefahr! und vor allem die Mitteilung, daß Amiens und Arras von den deutschen Truppen besetzt worden sind, geradezu die niedererschütternde Wirkung eines Blitzschlages gehabt. Die allgemeine Panikstimmung hat damit ein unbeschreibliches Ausmaß angenommen. Die Bevölkerung ist zugleich aufs höchste empört und enttäuscht, daß die Pariser Presse, vor allem aber das Informationsministerium, die eigene Öffentlichkeit über die kritische Lage, und über die Tragweite des deutschen Vormarsches belogen und betrogen haben. Am Montagabend, ja noch am Dienstag früh, behauptete die Presse, daß die deutsche Offensive abgebrochen und zum Stehen gebracht worden sei, und dies dank der Beratung General Weibgangs zum Oberkommandierenden. Welch grausames Erwaagen aus dieser künstlich geschaffenen, aber so zerbrechlichen Illusion ...  
Die Pariser Abendzeitungen, die mit dem Wortlaut der Rede Reynauds im Senat und mit der kurzen Meldung über die Einnahme von Amiens und Arras durch die Deutschen herauskamen, lösten in der Öffentlichkeit allergrößte Verärgerung aus.

#### Ein gewaltiger Sieg reißt heran

Die Kriegsheer in London und Paris, die im vorigen Jahr in freibestimmtem Reichsinn die Friedenshand des Führers zurückwiesen und auch in den letzten Monaten große Beispiele verblendeter Ueberheblichkeit gaben, haben jetzt eine fürchterliche Quittung für ihren sinnlosen Haß und ihren Vernichtungswillen gegenüber Deutschland erhalten. Die Sprache des Schwertes erwies sich als unerbittlich. In Belgien und Nordfrankreich ist ein Zusammenbruch englischer, französischer und belgischer Armeen im Gange, der keinen Vergleich in der Geschichte besitzt. Die nördlich der Somme befindlichen großen Armeeteile unserer Gegner werden von allen Seiten auf die Kanalflanke zusammengepresst. Sie sind in einem Saß gefangen, der sich von Stunde zu Stunde mehr verengt und dessen Öffnung nach der Straße Dover—Calais zu bereits unter dem vernichtenden Bombenhagel unserer Luftwaffe liegt. Im Raume von Valenciennes ist eine weitere Abschnürung erfolgt. Die feindlichen Truppen, die dort in verzweifelter Ausbruchversuchen nach dem Süden durchstießen wollten, sind in den riesigen Wäldern dieses Gebietes eingekesselt. Sie befinden sich in einer so ängstlichen Lage, daß auch hier bereits das Ende eines dramatischen Geschehens abzusehen ist. Aber auch im Süden, entlang der Rhone und Duse, haben die deutschen Armeen ihre furchtbare Initiative nach aus den Händen gegeben. Sie bilden eine ebene Mauer, die sich allen feindlichen Vorstößen gegen die deutsche Flanke in den Weg legt. Die Ueberwindung des Auftrages, die jetzt eine völlige Gewandtheit ist, ist auch hier von entscheidender Bedeutung für den Fortgang der Operationen. Das Angriffstempo bestimmen allein die deutschen Waffen. Der erste Akt des gigantischen Kampfes in Nordwesteuropa neigt sich mehr und mehr seinem Ende zu.

Man kann selbst aus den Auslandsmeldungen nur annähernd erkennen, wie niederschmetternd die Depressionsflut ist, die von Tag zu Tag mehr die englische und französische Bevölkerung ergreift. Jenseits unserer Grenzen breitet sich eine Götterdämmerung von wahrhaft mythischem Ausmaß aus. Man kann sie die Götterdämmerung der Demokratie nennen. Sie beschränkt sich in ihren Auswirkungen keineswegs nur auf Europa. Alle Völker der Erde, die bisher den angeblich demokratischen Idealen Großbritanniens und Frankreichs gebuhigt haben, für die London und Paris unantastbare Götterbilder und zugleich Vorbilder des eigenen Lebens waren, sind in die Umwertung dieser Werte mit hineingerissen. Sie stehen im Strudel unfaßbarer Geschehnisse, deren Wellen über die Weltmeere bereits in fernste Erdteile dringen. In den französischen Kolonien und in den britischen Dominions hört man mit ungläubigem Entsetzen auf die Ketttermeldungen, die aus Europa herüberdrönen. Man klammert sich im ersten Schreck an Namen des Operationsgebietes, die noch aus dem Weltkrieg in der Erinnerung haften. Aber sie haben jetzt auf einmal einen ganz anderen, einen gerade gegenteiligen Sinn. Der deutsche Bewegungskrieg hat sie alle ausgelöscht. Was besagen heute noch Namen wie Marne- und Sommeschlacht, wie Chemin des dames, Arras, Flandern und Ostende. Die Zeiten „allierter Siege“ in diesen Gebieten sind ein für allemal vorbei.

Desur entwidelte sich hier ein deutscher Sieg, der für die ganze Zukunft Europas entscheidend werden muß, ein Sieg über Belgien und Frankreich, ein Schlag gegen das britische Empire, in dessen Gehölzer ein ganzes überaltertes Weltbild zusammenzusinken droht.

Es wirkt geradezu kläglich, wie sich die angeblichen militärischen Sachverständigen unserer Gegner mit dieser Götterdämmerung auseinandersetzen suchen. Selbst von den Verantwortlichen will auf einmal keiner der Schuldigen gewesen sein. Reynaud und Weibgang erklären, daß sie schon seit Jahren nicht mehr an den Wert der Maginotlinie geglaubt haben. Engländer entschuldigen die wirklich feige Flucht ihrer Truppen mit einer technischen Ueberlegenheit der deutschen Waffen, aus der Adolf Hitler niemals ein Geheimnis gemacht hat. Uebers untereinander suchen sie im letzten Augenblick noch die eigenen Verbündeten zu überbetein. Die tapfer kämpfenden Belgier werden allein gelassen, französischen Armeen wird der Durchbruch nach Süden, d. h. nach Mittelfrankreich befohlen, während die Engländer nach Westen hasten. So verbindende Macht aber dient allein die Furcht vor den Deutschen, die mit einem Anariffschwung obeneinander überall Paris und gegenüber Dover sind.

Gewiß, der Krieg ist noch nicht zu Ende. Die Schlachten gehen weiter. Auch von den deutschen Operationsplänen sind erst Teile verwirklicht. Selbst die unergleichlichsten Leistungen dürfen dadurch nicht entwertet werden, daß man die kommenden Anstrengungen auf die leichte Kasse nimmt. Das eine ist jedoch schon heute klar: Wenn in diesem Kriege, für den England und Frankreich die Schuld tragen, und zwar England die Hauptschuld, eine Ueberraschung bisher der anderen folgte, ein deutscher Sieg sich an den anderen reihte, so ist damit auch ein moralisches Werturteil ausgesprochen, das den militärischen Erfolgen auch eine unverwischbare politische Bedeutung gibt. Nicht die alten Völker haben sich durchgesetzt, die jüngeren haben